

cher kam, wie wir bereits wissen, nicht zustande, und zwar weil, wie Kinnamos schreibt, die Begleitbedingungen des deutschen Herrschers *ἄπρακτοι*, „unmachbar“, gewesen seien. Man hat vermutet, daß Friedrich Barbarossa ganz Süditalien in seine Hand bringen wollte. Hatte man 1148/1149 für die Umschreibung der Mitgift etwa einfach den Begriff „Italia“ verwendet¹⁰², der im byzantinischen Sprachgebrauch meist Apulien meinte, so ließ sich dem der lateinische entgegenstellen im spätantiken Sinne für das Festland samt den Inseln. Während dies für Byzanz *unmachbar* war, weil er in der Tat „Byzanz leer ausgehen“ ließ¹⁰³, konnten für Barbarossa auf diese Weise Konstanzer Vertrag und „Vertrag von Thessalonike/Konstantinopel“ verbunden werden. Wenn Vollrath meinte, der Westen hätte nie versucht, die Möglichkeit eines Zusammengehens mit dem Osten ohne eine Abtretung süditalienischen Gebiets auf die Probe zu stellen¹⁰⁴, so hatte Friedrich Barbarossa genau dies unternommen, aber es hatte sich als *ἄπρακτος* erwiesen.

Vielleicht muß in diesen Zusammenhang von Eheprojekten und Süditalien als Mitgift auch die letzte bekannte Gesandtschaft Manuels an Friedrich I. vor dem Ausbruch des Schismas von 1159 einbezogen werden. Sie kam im Oktober 1157 an den Hoftag von Würzburg und führte, wie Rahewin berichtet, zu einem Eklat wegen der protokollarischen Anrede des Staufers. Über den Inhalt der Verhandlungen erfährt man gleichsam als eine Begleiterscheinung, daß entsprechend einer im Namen Berta-Eirenes vorgebrachten Forderung Friedrich von Rotenburg mit dem Schwert gegürtet und zum Ritter geschlagen worden sei¹⁰⁵. Geboren um 1144/45 hatte er damals wohl ungefähr das waffenfähige Alter erreicht. Dies bedeutete aber auch Ehemündigkeit. Suchte Manuel etwa – so ist zu fragen –, nachdem das Eheprojekt mit Friedrich Barbarossa gescheitert war und der westliche Kaiser Beatrix von Burgund geheiratet hatte, andererseits die eigene militärische Offensive in Süditalien nicht anders als Friedrich Barbarossas Feldzug nach der

in der Epoche der Komnenen und Angeloi (1081–1204) (1984) S. 430–439, vgl. dazu aber K. Zeilinger, *Römische Historische Mitteilungen* 27 (1985) S. 53 ff.

102) Über Italia als Mitgift-Forderung vgl. Kinnamos (wie Anm. 18) II 19 S. 87; Otto von Freising, *Gesta Frederici* I 26 (25) S. 40: *de causa Apuliae et Longobardiae*, und Vollrath, Konrad III. (wie Anm. 5) S. 325, 340 ff.

103) Vollrath, Konrad III. (wie Anm. 5) S. 364.

104) Ebda.

105) Rahewin, *Gesta Frederici* III 6, S. 170 f. Lilie, *Das Zweikaiserproblem* (wie Anm. 1) S. 237–239, ohne auf diese Frage einzugehen.